

## Abstract

Die vorliegende Forschungsarbeit beschäftigt sich mit der Frage der Prävalenz des Burnout-Syndroms bei Lehrkräften des oberösterreichischen Landesmusikschulwerks. Der Terminus „Burnout“ wird theoretisch eingeführt, seine begriffliche Unschärfe thematisiert und insbesondere das Konzept des Selektierens, Optimierens und Kompensierens (SOK) aus der genuin entwicklungspsychologischen Perspektive herausgelöst und für die Burnout-Forschung fruchtbar gemacht. Für die Datenerhebung wurden im Rahmen des musikpädagogischen Forschungsseminars an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz von Sommersemester 2012 bis zum Wintersemester 2012/13 mit dem Burnout-Inventar BOSS (Burnout-Screening-Skalen) an einer nicht randomisierten Stichprobe von  $N = 46$  Musikschullehrkräften Fragebogendaten zur Burnout-Prävalenz gesammelt. In einer weiterführenden Studie im Wintersemester 2014/15 wurden  $N = 8$  Pädagoginnen des Musikschulwerks aus dem Bereich Elementarer Musikpädagogik ebenfalls mit dem gleichen Inventar und zusätzlichen qualitativen Interviews befragt. Die Ergebnisse für beide Stichproben zeigen, dass kein erhöhtes Burnout-Risiko im Vergleich zu einer zugrundeliegenden Referenzstichprobe festgestellt werden kann. Lediglich die elementaren Musikpädagoginnen scheinen höheren Belastungen ausgesetzt zu sein, was sich vor allem durch die Interviews feststellen lässt. Zwischen verschiedenen Altersgruppen werden kontextuelle Arbeitsfaktoren wie Gesundheitsvorsorge, Kommunikation, Strukturen im Betrieb sowie die Arbeitsplatzsicherheit differenziert betrachtet. Schlussfolgerungen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden thematisiert, eine Kritik an der Methodik vorgenommen, sowie Vorschläge zu weiterführender Forschung unterbreitet.